

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 28. d. M. vormittags von Brud. d. Leitha in Wien eingetroffen und haben den Allerhöchsten Aufenthalt in Schönbrunn zu nehmen geruht.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Maria Isabella, Prinzessin von Sachsen, geborene Herzogin von Württemberg, die Hoftrauer von Montag, den 30. Mai 1904, angefangen, durch zwölf Tage mit einer Abwechslung bis einschließlich 10. Juni getragen.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. Mai 1904 (Nr. 121) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:  
Nr. 563 «Il Proletario» vom 21. Mai 1904.

Den 28. Mai 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Erklärungen des Grafen Goluchowski.

Die in den Delegationsreden des Grafen Goluchowski den Balkanangelegenheiten, speziell der Reformaktion der Ententemächte gewidmeten Ausführungen finden, wie man aus Konstantinopel berichtet, an allen kompetenten diplomatischen Stellen rückhaltlosen Beifall. Man erachte den ersten Ton, welchen der österreichisch-ungarische Minister des Außern gegenüber der Türkei anschlug, für durchaus gerechtfertigt und bezeichnend von manchen erhobenen Vorwurf, daß seine Sprache einen allzu strengen Charakter getragen habe, als vollständig unzutreffend. Eine solche Ansicht könne nur bei denjenigen entstehen, die von den Schwierigkeiten jeder diplomatischen Aktion in der Türkei, insbesondere des mit Hilfe der türkischen Staatsmaschine durchzuführenden Reformwerkes, von den mannigfachen Hindernissen

und Fraktionen, die hiebei zu überwinden sind, keine oder doch nur ungenügende Kenntnis haben. Es sei, wie man in den erwähnten diplomatischen Kreisen betont, durchaus zweckmäßig und wohlbedacht gewesen, daß Graf Goluchowski bei den an die Pforte gerichteten Ermahnungen zu starken, nachdruckvollen Worten gegriffen und dadurch den Denkern des türkischen Staates die folgenschwere Bedeutung ihres Verhaltens gegenüber den Reformforderungen vor Augen geführt hat. Im Interesse der Türkei sei lebhaft zu wünschen, daß der tiefe Eindruck, den die Kundgebung des österreichisch-ungarischen Ministers in Konstantinopel hervorrief, bei der Pforte die Betätigung durchaus aufrichtigen Eifers in der Erfüllung der gegenüber den Ententemächten übernommenen Verpflichtungen und den ehrlichen Verzicht auf alle Verschleppungsversuche zur Wirkung haben möge.

### Der ostasiatische Krieg.

Man schreibt aus London: Durch die Berichte englischer Korrespondenten ist die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß das Fahrwasser vor den ostasiatischen Küsten an manchen Stellen durch Minen unsicher gemacht wird. Man weist auf die Zerstörung des japanischen Panzers „Gatsue“ hin, welcher auf hoher See oder mindestens in beträchtlicher Entfernung von der Küste erfolgte, und es haben sich Stimmen erhoben, welche die russische Kriegsleitung beschuldigen, absichtlich Minen auf hoher See placiert und dadurch eine Verletzung des internationalen Rechtes begangen zu haben. Es ist höchst bedauerlich, wenn lediglich auf Grund der Tatsache, daß Minen auf hoher See gefunden werden, solche Schlussfolgerungen gezogen werden, und es ist insbesondere beklagenswert, daß eine offizielle Persönlichkeit, ein Mitglied der Regierung im weiteren Sinne, wie Herr William Walrond, kein Bedenken trug, in einer in Devon gehaltenen Rede diese Anklagen zu wiederholen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß man zu einer raschen Aktion gegen dieses Verfahren schreiten werde. Bisher liegt auch nicht der geringste Beweis dafür vor, daß diese Minen wirklich auf hoher See gelegt worden sind. Es ist sehr

leicht möglich, daß sich die im Dreimeilenradius gelegten Minen unter dem Andrang von Sturm und See gelöst und zu treiben begonnen haben. Jedenfalls erscheint es auch englischen Kreisen, welche sich Objektivität gegenüber den Aktionen der kriegführenden Parteien in Ostasien bewahrt haben, durchaus ungerecht, so lange nicht die geringsten Anhaltspunkte über den Ursprung dieser Minen vorliegen, einer der beiden Kriegsleitungen ohne weiteres die Schuld beizumessen. Bevor eine völlige Aufklärung gegeben ist, erscheint es auf alle Fälle geboten, mit dem Urteile zurückzuhalten. Überhaupt sollte mit der größten Sorgfalt alles vermieden werden, was zur Erregung der öffentlichen Meinung gegen einen der beiden kriegführenden Staaten beitragen und bei dem betreffenden Teile die entsprechenden Gegenempfindungen erzeugen kann.

### Siam.

Man schreibt aus Paris: Die aus Siam eintreffenden Berichte konstatieren, daß dieses Land sich seit einiger Zeit entschieden auf der Bahn des Fortschrittes befinde und in einigen Jahren zu jenen asiatischen Ländern gehören dürfte, in welchen sich der Einfluß der europäischen Zivilisation am meisten fühlbar macht. Große Projekte für öffentliche Arbeiten sind in Vorbereitung und dürften bald zur Ausführung gelangen, so namentlich die Errichtung von Kanälen auf Grundlage der Prinzipien der modernen Hygiene. Nebenbei bemerkt, ist es ein Österreicher, Herr Müller, dem in Gemeinschaft mit einem Holländer die Leitung des Bewässerungsdienstes anvertraut wurde. Man denkt auch an die Errichtung von Wasserleitungen, um verschiedene Städte mit trinkbarem Wasser zu versehen. Vor allem aber wird die Aufmerksamkeit der Behörden durch die Ausführung eines Eisenbahnnetzes, welches zahlreiche Orte der verschiedenen Teile des Königreiches miteinander verbinden soll, in Anspruch genommen. So z. B. soll die Linie, welche gegenwärtig Bangkok mit Korab verbindet, bis Rong Kay, 350 Kilometer weit, verlängert und später nach Bassac, 370 Kilometer weit, geführt werden. Eine wichtige Linie soll im

## Feuilleton.

### Lenzestraß.

Stizze von B. Berwi.  
(Schluß.)

Der geschulte Diener geht. Er darf nicht mehr antworten, als was er gefragt wird.

Sie eilt zum Erker und schlägt die Vorhänge ein wenig auseinander.

Da — da, gerade vor den Fenstern, am großen, weißen, weithin leuchtenden Beet steht er... das Maiblumenbeet, ihre größte Lenzesfreude... von weitem sieht es aus wie eine blendende Schneefläche... Tausende von Maiblumen... prangend, duftend, die Bringer schönster Frühlingsgrüße.

Der Mann steht gebeugt. Die sonst so vornehm, schlank Erscheinung hat etwas Bemitleidenswertes. Er blickt scheu um sich, und einem plötzlichen Impulse folgend, bückt er sich zu dem Beet herab und pflückt hastig von den Blumen. Einen vollen Busch reißt er aus; schon kann er das weispflückte kaum zusammenfassen.

„Für wen?“ fragt sie sich, fragt sie mit dem Instinkte der Eifersucht.

Nun hat er wohl genug. Er richtet sich hoch auf; sie kann ihm ins Gesicht blicken! — Wie blaß er ist! Wo ist der Siegerblick, der alle bezwingt, wo die straffe Haltung geblieben?

Rüde sieht er aus — unglücklich.

Ihr Herz pocht, von Mitleid bezwungen.

Wo geht er hin?

Sie beugt sich vor und blickt ihm nach.

Er geht die Steintreppe hinauf... ins Haus... die kleine Zofe kommt ihm entgegen; sie sprechen miteinander... sie kann es hören.

„Binden Sie die Blumen zusammen, Marie!“ sagt er, „und stellen Sie sie meiner Frau ins Zimmer, wenn sie erwacht.“

„Wenn sie erwacht? Herr Konjul — die gnädige Frau ist schon lange auf... sie hat so viele Briefe heut' erhalten... es ist ja ihr Geburtstag!“

„Ihr Geburtstag!“

Er richtet sich auf, sinnt nach... beißt sich auf die Lippen.

„Ja, ja, ich weiß... bringen Sie nur vorerst die Maiblumen mit meinem Gruße — mit meinem Abschiedsgruße. Ich muß... sogleich... verreisen.“

Er winkt mit der feinen Hand und geht schnell ins Haus.

Bera steht schon an der Tür und nimmt der Zofe schnell den Strauß aus den Händen.

„Der Herr waren so sonderbar, so verstört“, wagt diese zu sagen.

„Gut... gut... gehen Sie!“

Die junge Frau zieht die Schleppe des weißen, weichen Morgenkleides höher hinauf. Die Maiblumen behält sie in der Hand, so durchleuchtet sie hastig die Gemächer. Alles wie mit einem Abschiedsblicke streifend... die schweren, gediegenen Möbel, die Teppiche, die Kunstsachen.

Vor seinem Arbeitszimmer bleibt sie einen Augenblick stehen... tief, tief holt sie Atem.

Dann öffnet sie leise die Tür, sie überfiehet alles mit einem Blicke... sie weiß, es ist keine Minute mehr zu verlieren... dort die kleine glänzende Waffe auf dem Schreibtische... ein Stoß Briefe daneben...

„Berthold!“

Er wendet sich erschreckt um.

„Du! Bera! Um Gotteswillen, was willst du hier?“

„Berthold!“

Sie umfängt ihn... die Worte sprudeln ihr von den Lippen. „Ich wollte dir danken für deine Gabe... nicht der köstlichste Schmuck hätte mich heute so erfreuen können, wie diese Blumen... sieh, Berthold... Der Duft und die Erinnerung, weißt du, ich dachte an die heilige Stunde, da wir vor dem Prediger standen... Berthold, ich bin ja nur eine ganz einfältige Frau, nein, nein, unterbrich mich nicht; ich habe es gewiß nicht immer verstanden, dich glücklich zu machen, aber mein Gedächtnis ist gut... weißt du noch, wie der Prediger damals vom Gelübde sprach... daß man in Freud und Leid zueinander... ich habe die Freude wohl oft überschätzt, aber bei deinem Leid will ich nicht abseits stehen, Berthold, nein, meine nicht... das kann ich nicht sehen... ich will dir helfen, es zu tragen... vielleicht, daß wir uns in schweren Stunden eher zusammenfinden... verzeh mir, Berthold, wenn ich dich nicht glücklich gemacht...“

Norden errichtet werden und Bangkok mit Lophuray verbinden; sie wird für die wirtschaftliche Entwicklung der nördlichen Gebiete Siams von großer Bedeutung werden. Der Bau wird fünf bis sechs Jahre in Anspruch nehmen und soll auch mehrere Zweigbahnen von größerer und geringerer Ausdehnung in sich schließen. In den französischen Kolonialkreisen wird mit Rücksicht auf die Bedeutung der meisten dieser Linien für Indo-China der Wunsch gehegt, daß ihre Ausführung der franko-siamesischen Gesellschaft übertragen werde, und man ist bestrebt, eine Ergänzung des letzten französisch-englischen Übereinkommens nach dieser Richtung durch eine besondere Bestimmung herbeizuführen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

Seine Majestät der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, dem König Eduard von England die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls verliehen. Herr Erzherzog Friedrich trifft am 8. Juni in London ein, um dem Könige Eduard die Insignien dieser Würde sowie die Marschallsuniform zu überbringen. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, ist es nicht ausgeschlossen, daß sich der englische Botschafter in Wien dem Gefolge des Herrn Erzherzogs Friedrich auf seiner Reise nach London anschließen wird. Die Reise und der Aufenthalt in London sollen sieben bis acht Tage dauern. Der Erzherzog wird von seinem Obersthofmeister, Generalmajor Vigot de Saint Quentin begleitet werden. — Das „Neue Wiener Journal“ bemerkt zu der Ernennung König Eduards VII. von England zum österreichisch-ungarischen Feldmarschall: Man möge über solche Formalitäten wie immer denken, so spiegeln sich in ihnen doch die Beziehungen nicht bloß der Monarchen, sondern auch der Staaten zueinander. Und wenn es auch scheinen wollte, daß die Politik unserer Monarchie und die Englands nicht vielfache Berührungspunkte aufweisen, so dürfe nicht übersehen werden, daß gerade mit Beziehung auf die Balkanverhältnisse eine Übereinstimmung Englands mit der Politik der beiden Ententemächte, von denen die eine in nicht zu leugnendem Antagonismus zu Großbritannien sich befindet, von großem Werte ist. „Das System der neuesten Weltpolitik, daß zwischen zwei antagonistische Mächte sich ein zu der einen befreundeter Faktor einschleibt, kommt auch hier zur Geltung. Die Mission des Erzherzogs Friedrich, durch die sich das freundschaftliche Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und England neuerdings offenbart, kann somit immerhin als eine nicht unwesentliche Bereicherung der Friedenssymptome angesehen werden.“

Bezüglich der Beteiligung des Auslandes an den in den letzten Tagen des August stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich der Krönung des Königs Peter wird, wie man aus Belgrad meldet, dort die Erwartung gehegt, daß die europäischen Herrscher sich bei diesem Feste durch ihre ständigen Gesandten vertreten lassen werden. Was

die Fürsten von Bulgarien und Montenegro betrifft, hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß sie Spezialvertreter nach Belgrad entsenden werden.

Der Verein „Ellinismos“ richtete, wie man aus Athen schreibt, an den König, die Nation, die Kammer und die Regierung eine offene Kundgebung, in welcher betont wird, daß der Hellenismus von den größten Gefahren bedroht sei, denen gegenüber die Patrioten nicht gleichgültig bleiben können. Die militärische Schlagfertigkeit Griechenlands möge mit allen Kräften angestrebt werden, um die politische Wiedergeburt des Landes anzubahnen. Alle Parteifraktionen müßten zurücktreten angesichts der Lebensinteressen des „unerlösten Griechentums“. Die inneren Wirrnisse seien nicht zu vergleichen mit den großen auswärtigen nationalen Gefahren. Griechenland könne ohne Mazedonien, ohne nationale Zukunft nicht leben. Im gegenwärtigen, äußerst kritischen Momente betrachte es der Verein „Ellinismos“ als seine Pflicht, an alle staatlichen Faktoren und an die Nation zu appellieren. Möge von allen Seiten die entschlossene Antwort widerhallen: „Wir wollen ein Heer und einen Staat, der ein Heer organisieren und erhalten kann!“

Aus Washington, 28. Mai, wird gemeldet: Der maurische Räuber Raifuli, welcher den Amerikaner Perdicaris und den Engländer Barbey in der Nähe von Tanger entführte, stellt folgende Bedingungen für deren Freigabe: England und Amerika sollen die Bürgschaft dafür übernehmen, daß Marokko ihm und seinen Anhängern Straflosigkeit zusichere, daß der Sultan seine Truppen aus der Provinz Tanger entferne und ihm (Raifuli) die Beherrschung des Gebietes überlasse, schließlich, daß die Gouverneure von Tanger und Fez ein hohes Lösegeld aufbringen. Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay entschieden, daß diese Bedingungen durchaus unannehmbar seien. Das aus den Schiffen „Atlanta“, „Marietta“ und „Castine“ bestehende südatlantische Geschwader erhielt den Befehl, von Teneriffa nach Tanger zu gehen und sich dem dort liegenden Kreuzer „Brooklyn“ anzuschließen. Das europäische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Olympia“, „Baltimore“ und „Cleveland“ wurde angewiesen, von den Azoren nach Tanger abzugehen.

Tagesneuigkeiten.

(Eine interessante Kochvorrichtung.) Wie oft geschieht es, daß durch Vergeßlichkeit Eier steinhart gekocht, daß aus dem Tee, in kochendem Wasser belassen, statt des hellen goldgelben Getränkes, ein dunkelbrauner untrinkbarer Absud wird. Besonders Junggefallen werden unter diesen Umständen nicht selten zu leiden haben. Da ist nun ein englischer Erfinder auf die Idee gekommen, einen Kochapparat zu konstruieren, der das Auslöschchen der Flamme, das Ausgießen der Flüssigkeit automatisch zur richtigen Zeit, der sogar das Anzünden des Brenners automatisch besorgt. Wie wir der betreffenden Mitteilung des Patent-Anwalts-

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du weißt das nicht?“  
„Ich verlange Beweise“, sagte Wend erregt, indem er mit dem Fuße auf den Boden stampfte. „Du hast dich immer bemüht, auf meine Braut ein schlimmes Licht zu werfen —“  
„Bitte, wenn du das glaubst und solche Anklage gegen mich erhebst, dann werde ich schweigen“, unterbrach ihn Hermann; „ich will nicht in den Berruf eines Verleumders kommen. Wenn ich dich gewarnt habe, so geschah das in deinem eigenen Interesse, weil ich dein Freund bin und weil ich längst gewußt habe, daß du mit deiner Braut nicht glücklich werden kannst. Sage mir einmal ehrlich und aufrichtig, glaubst du das Gegenteil? Glaubst du, daß deine Braut dir als Gattin genügen kann? Ich kenne deine hohen Ansprüche —“  
„Beantworte meine Frage“, fiel ihm der Apotheker ungeduldig ins Wort, „ich habe Beweise verlangt.“  
„Kennst du das Stüdegeschäft von Salomon Lilienzweig?“  
„Ja wohl.“  
„Na, dort sah ich deine Braut gestern abend. Ich kam zufällig vorbei und blickte durch das Schaufenster hinein; ich tue das immer, man sieht dort hübsche Mädchen, und ein hübsches Mädchenantlitz weiß ich als Maler zu schätzen.“  
„Weiter, weiter! Also meine Braut stand dort und machte Einkäufe? Vielleicht ein Weihnachtsgeschenk für mich?“

bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, besteht das Wesen der Erfindung darin, daß eine in dem Kessel angebrachte bewegliche Platte, sobald sie durch das Kochen der Flüssigkeit bewegt wird, eine Sperrvorrichtung auslöst, so daß der Kessel umkippt und das ausschwingbare Gestell, das den Kessel trägt, sich so bewegt, daß ein durch Feder gehaltener Schieber freigegeben wird, der sich sofort über den Brenner schiebt und die Flamme löscht. An der Maschine ist eine Uhr mit Weisvorrichtung angebracht, die so eingestellt werden kann, daß durch sie zu einer bestimmten Zeit der Brenner geöffnet und automatisch entzündet wird und daß der Kessel abgehoben und die Flamme gelöscht wird. Der Kochapparat bedarf also fast keiner Bedienung, er verrichtet alles selber.

(Ein Weltausstellungsabenteuer.) Der Tiroler Bildhauer Hermann Steiner schreibt der „Meraner Ztg.“ aus St. Louis: Von den Feierlichkeiten und dem Trubel bei der Eröffnung der Weltausstellung geistig wie körperlich ermüdet, begeh ich mich, um auszuruhen, nach Hause. Mein Weg führt im Hotel durch ein Gastzimmer. Hier stellt sich mir jemand als Landsmann vor, der durch guten Humor und durch seine Trutzgänger, wie man sie bei uns nennt, das Mißtrauen, das in Amerika überall am Plage sein soll, zu dämpfen imstande war. Erwinnere mich jedoch, den Mann auf der Bank beim Geldwechseln gesehen zu haben. Bei dem großen Wohnungsmangel während der ersten Tage sowie infolge meiner Unkenntnis der städtischen Verhältnisse bin ich, um nicht im Freien übernachten zu müssen, gezwungen, im Hotel mit noch einem Gaste das Zimmer zu teilen. Der Zufall, wie ich zuerst glaubte, bringt mir meinen neuen Bekannten als Schlafgenossen. Im leisen Schlafe verspürte ich ungefähr um 2 Uhr nachts eine Hand an meiner Brust. Sofort der Lage bewußt, gebe ich ruhig zu erkennen, daß der Schlaf sich meiner noch nicht bemächtigt habe, und bot dem Manne Gelegenheit, sich nicht in einer Zwangslage zu fühlen. Traut, wie er sich vorstellte, entschuldigte sich, als hätte ihn der Halbschlaf ans falsche Bett geführt. Nachdem mir tags zuvor die verschiedensten Verbrechen zu Ohren gekommen waren, war ruhige Überlegung am Plage. Ich stand plötzlich auf, um Licht zu machen, konnte aber nichts finden, da alles beiseite geschafft war. Auf seine Frage, was ich vorhätte, gab ich ihm den Bescheid, daß mich Ungeziefer belästige. Aus dem Zimmer zu kommen, ohne meine Absicht zu verraten, war unmöglich, anderenfalls hätte mir ein solcher Verrat infolge der Lage der Tür sowie des Raumes gefährlich werden können. Ich legte mich wieder ins Bett, aber so, daß meine Füße an die frühere Lage des Kopfes kamen, und hielt in der Hand den Stiefelzieher, um im Falle eines zweiten Versuches den Partener zu stellen. Mein Manöver blieb infolge der Dunkelheit unentdeckt. Wirklich, gegen 3 Uhr, durch die Ruhe getäuscht, in der Meinung, ich wäre eingeschlafen, sagte der Gauner mich rasch bei den Füßen, wo er den Hals glaubte. Ich jedoch, nicht weniger rasch, klappete ihm mit dem hölzernen Stiefelzieher eins an den Schädel, daß er neben meinem Bette zusammenbrach. Es wurde Lärm geschlagen, zur Polizei telephoniert, und heute wird der Gauner seine Trutzgänger an den Gefängniswänden zur Verewigung seines mißlungenen Streiches eintragen können.

„Nein, sie machte Verkäufe“, erwiderte Hermann ruhig, „sie packte eine Stickerie aus und übergab sie dem jungen Herrn, der hinter dem Ladentische stand; ein anderer trat dazu, sie scherzten und lachten mit deiner Braut, dann zahlten sie ihr Geld. Neben mir stand ein junger Offizier am Schaufenster; die Herren Leutnants schauen ja auch gerne in die Läden hinein. Ich ging fort, als dieser Offizier ins Haus und an den Ladentisch trat, ich hatte kalte Füße und die ganze Geschichte war mir nicht interessant genug.“

Das Gesicht des Apothekers war noch fahler geworden, seine Augen funkelten zornig hinter den Gläsern des Vorratens.

„Ich frage dich nunmehr auf Ehre und Gewissen, ist das die reine Wahrheit?“ fragte er mit zitternder Stimme.

„Die reine Wahrheit, aber rege dich doch doch halb nicht so gewaltig auf. Ich glaubte, du hättest das gewußt, du mußt doch auch darüber nachdenken, woher deine Braut das Geld zu ihrer Garderobe nahm. Der Bruder hat nur immer einen knappen Gehalt gehabt, und davon mußten die beiden ihren Unterhalt bestreiten.“

„So hätte Erna sich an mich wenden sollen!“ fuhr Josef Wend auf, „es ist eine Schmach für mich, daß meine Braut im Tagelohne arbeitet. Beleidigungen und Demütigungen werden ihr nicht dabei erspart bleiben und jedermann hier weiß, daß sie mit mir verlobt ist.“

„Je nun, angenehm ist das nicht für dich“, sagte Hermann, dessen Ruhe die Erregung des Freundes noch steigern mußte, „aber ändern kannst du auch

Sie lehnte sich an seine Schulter und schluchzte leise auf.

Er zog sie an sich — fest, liebevoll.

„Du, Vera, du kommst zu mir, du bittest mich um Verzeihung . . . Dank, Dank. Das gibt mich dem Leben wieder. Erlaß mir die Worte, Selbstanklagen, Beteuerungen, nun fühle ich aufs neue festen Boden unter mir, nun habe ich wieder Mut, mir mein Schicksal neu zu gestalten — es soll anders werden; Vera — anders und besser. Du gibst mir den Glauben an die Menschen, an Frauenliebe und Treue —“

Er riß das Fenster auf und ließ die reine, balsamische Luft auf sich einströmen.

„Hörst du die Glocken läuten, Vera? Es ist wieder Frühling geworden. Du bleibst bei mir . . . ja? Du hältst mit mir aus? Komm ins Freie . . . hinunter in den Garten . . . die armen Maiblumen, wie du sie zerdrückt hast . . . Komm, ich pflücke dir frische.“

Und die Amfeln und Droffeln sangen ihr Frühlingslied, und im Äther oben jubelte die Lerche.

Eng aneinandergeschmiegt standen die beiden — die neu Vereinten — am blütenweißen Beet.

„Alles war abgestumpft in mir“, sagte er leise . . . selbst die Natur versagte mit ihrem Zauber. Wie hat sich die Welt verändert, seitdem du zu mir gekommen . . . sterbensmüde war ich und nun, geliebte Vera, nun fühle ich neues Leben in mir, denn der Lenz ist da, ja, Vera — der Lenz ist uns neu erstanden!“

(Zum ersten Male photographiert.) Wie aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Mitteilung aus Peking eingelangt, wonach der japanische Photograph Yamamoto in den Kaiserpalast berufen wurde, um die Kaiserin-Mutter und den Kaiser zum ersten Male in ihrem Leben zu photographieren. Das bedeutet einen Bruch mit einem seit Jahrtausenden am Hofe herrschenden Herkommen, wonach bildliche Darstellungen der regierenden Persönlichkeiten streng unterzogen sind. Man ist nun sehr gespannt darauf, ob die Photographien der Kaiserin und des Kaisers in den allgemeinen Verkehr gelangen werden.

(Schlecht belohnte Lebensrettung.) Vom Pont Neuf in Paris sprang diebstahlverdächtig ein Mann in selbstmörderischer Absicht in die Seine und drohte zu ertrinken. Der Schiffer eines in der Nähe liegenden Kahn schwamm zur Unfallstelle, und es gelang ihm auch, den sich heftig wehrenden Selbstmordkandidaten zu erfassen und glücklich an das Ufer zu bringen. Kaum küßte der Gerettete festen Fuß unter sich, als er sich mit den Worten: «Wie kommst du dazu, dich in meine Angelegenheiten zu mischen!» auf den Schiffer stürzte und ihn hintenüber in das Wasser warf. Zum Unglück geriet der Überfallene unter einen kleinen, am Ufer liegenden Dampfer und konnte trotz der sofort angestellten Rettungsversuche nur als Leiche gelandet werden. Der Täter, der auf diese schändliche Art und Weise die Rettung seines Lebens belohnt hatte, wurde sofort in Haft genommen, verweigerte aber auf der Polizeiwache jede Auskunft über Namen, Stand und Herkunft.

(Bier Millionen am Leibe.) Im Maihefte des «Munsey Magazine» ist eine Photographie der Mrs. George Gould, die mit Juwelen im Werte von ungefähr vier Millionen Kronen geschmückt ist, wiedergegeben. Ihr Diamant-Halsband ist allein wenigstens 400.000 Kronen wert und der Kopfschmuck, der auf Bestellung in Paris gemacht wurde, ist noch kostbarer. Auf diesem Bilde trägt Mrs. Gould noch nicht die Hälfte ihrer Edelsteine, sie besitzt mehrere solcher Halsbänder und Diademe. Als Gegenstück zu dem bisher einzig dastehenden Brustschmuck der Mrs. Astor, schmückt sie sich bei passenden Gelegenheiten mit einem Paradiesvogel aus Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren. Von ihren fünfzig kostbaren Ringen trägt sie nur wenige in den verschiedensten Zusammenstellungen auf einmal.

(Durch einen 56 Stunden währenden Regen,) der am 4. April begann, wurde auf St. Helena eine ernste Überschwemmung verursacht. Seit 26 Jahren hat eine ähnliche nicht stattgefunden. Ein mehrere Fuß hoher Strom flutete zwei Tage lang durch die Stadt. Allerlei Tiere, Nahrungsmittel, Produkte der Felder, Haushaltungsgegenstände, selbst mehrere zentner schwere Felsblöcke wurden in die See hinausgetrieben. Jamestown, der Hauptort der Insel, liegt in einem ringsum von Felsklippen überragten Tale. Die durch mächtige Wasserströme gelockerten Felsblöcke stürzten auf die Stadt hinab und zerkrümmerten etliche Häuser völlig. Ein Hilfskomitee zur Unterstützung der ärmeren Bevölkerung, die zum Teile ihre ganze Habe eingebüßt hat, ist bereits zusammengetreten.

nichts daran. All diesem Ärger kannst du dich mit leichter Mühe entziehen; reise nach Italien, übertrage die Apotheke deinem Provisor und sage deiner Braut, deine Gesundheit —

«Ich werde meiner Braut etwas anderes sagen!» brante der Apotheker abermals auf, «ich werde so gleich hingehen —»

«Und dir möglicherweise einen Blutsturz holen, wie? Sei vernünftig, Josef, nimm Rücksicht auf dein Weib, es ist ernst, sehr ernst. Wenn du ihr Vorwürfe machen willst, so mache es schriftlich, das wird dich nicht so sehr aufregen.»

Mit großen Schritten durchmaß Wend wieder das Zimmer, der Sturm tobte immer gewaltiger in seinem Innern.

Sein Stolz und seine Eigenliebe waren furchtbar beleidigt. Wenn seine Braut so arm war, daß sie aus eigenen Mitteln die Kosten ihrer Garderobe nicht bestreiten konnte, so hätte sie sich an ihn wenden müssen; es würde seiner Eitelkeit geschmeichelt haben, ihr das Geld wie ein Almosen in die Hand zu stecken zu können.

Wie sprachen nun die Leute, wenn er dieses Mädchen heiratete? Mochte er selbst auch nicht an ihr zweifeln, böse Zungen konnten ungestraft einen Flecken auf ihre Ehre werfen; sie arbeitete im Tagelohne, sie mußte sich ja von fremden Leuten alles bieten lassen.

Und ihm hatte sie das alles verheimlicht! Sie wußte also, daß er es nicht dulden würde, und dennoch hatte sie es gewagt, ihm die große Schmach anzutun.

Wend stampfte mit dem Fuße auf den Boden und holte sein Taschentuch heraus, um die Gläser seines Borgnons abzureiben. (Fortsetzung folgt.)

## Tafel- und Provinzial-Nachrichten.

### Der Durchschlag des Wocheiner Tunnels.

Als man Anfangs der siebziger Jahre die Rudolfsbahn bis Tarvis dem Verkehre übergab, war zum erstenmale der Weg geöffnet, um jene herrlichen, bis dahin schwer zugänglichen Gebirgspartien, die sich östlich und westlich von Tarvis erstrecken, und ihren Kulminationspunkt im Triglav erreichen, dem großen Strom der Reisenden zu erschließen. Den Touristen folgten alsbald die Ingenieure, die den Weg suchten, um die Rudolfsbahn über den Predil mit dem Meere zu verbinden und die alte Poststraße, zugleich die Handelsstraße nach Italien, über den Predil ins Konzotal modern auszugestalten. Waren schon vorher allgemeine Studien über eine solche Eisenbahnerbindung durchgeführt worden, so ging man Anfang der siebziger Jahre daran, sich mit dem Gedanken des Ausbaues der Rudolfsbahn über den Predil nach Görz und nach Triest zu beschäftigen. Im Jahre 1873 lag das Projekt dem Abgeordnetenhaus vor; es kam aber zu keiner Beschlußfassung hierüber und es schien, als ob die Frage der Überschneidung der Julischen Alpen für lange Zeit zurückgestellt werden müßte. Aber so oft von einer Verbindung des Triester Hafens mit dem Innern der Monarchie in der Öffentlichkeit die Rede war, so war es immer das Projekt der Predilbahn, das von allen Seiten als das richtigste und zweckmäßigste bezeichnet wurde. Demgegenüber wurde immer wieder der Standpunkt des Landes Kränten vertreten, welches seine Hauptstadt mit dem Süden verbunden wissen wollte und auf eine Durchschneidung der Karawankenkette hinarbeitete. Aus dem Sabetale sollte von Bischofs-lack über den Karst nach Divača ein Gegenprojekt pouliert werden. So tobte lange Zeit der Streit: Sie Predil-, die Lader Linie! Erst zu Beginn der achtziger Jahre wurde eine durch das Wocheiner Tal führende Linie, die zwischen den Alternativprojekten liegt, in Erwägung gezogen, an die sich naturgemäß nach Norden eine Karawankenbahn anschließen sollte. Die Lader Linie war damit für ewige Zeit begraben und für die Predillinie entstand eine neue Alternative, welche die Durchörterung des Mangartstodes anstrebte. Schließlich oblagte die Karawanken-Weekheiner Linie und nach schweren Kämpfen in den Vertretungskörpern erlangte am 6. Juni 1901 die Vorlage, betreffend die zweite Eisenbahnverbindung mit Triest, Gesetzeskraft.

Die ungünstigen geologischen Verhältnisse, die an der Wochein vorhergesagt worden waren, eiferten die maßgebenden Faktoren an, schon im Oktober 1900, also noch vor der parlamentarischen Behandlung der Gesetzesvorlage, einen Sondieringstollen in der Richtung der Achse des Wocheiner Tunnels vorzutreiben, um auf diese Weise Aufschlüsse über die Beschaffenheit und Standfestigkeit des Gebirges zu erlangen. Diese Aufschlüsse waren geeignet, das ursprünglich in Aussicht genommene Betriebsprogramm für den Wocheiner Tunnel, nach welchem, ähnlich dem Vorgange am Simplon-Tunnel, zwei einleitige Paralleltunnels hergestellt werden sollten, dahin abzuändern, daß an die Herstellung einer zweigleisigen Tunnelröhre geschritten wurde. Nach Sanftionierung des Gesetzes wurden alle Einleitungen geschaffen, welche der Bau eines so großen Alpentunnels erfordert. Der Wocheiner Tunnel hat eine Länge von 6334 Metern, und zum Vergleiche sei erwähnt, daß der Arlberg-Tunnel 10.080 Meter Länge hat. Zuerst in Regie, dann in Akkord betrieben, wurden die Bauten im Mai 1902 nach öffentlicher Ausschreibung der von den Arbeiten am Arlberg bekannten Bauunternehmung Ceconi gegen Einheitspreise und Nachmaß übertragen. Sowohl in der Wochein bei Feitritz als auch im Küstenlande bei Bodbrdo, den Anfangs- und Endpunkten des Wocheiner Tunnels, entwickelte sich alsbald ein reges Leben. Arbeiterhäuser, Spitäler, Maschinenhäuser, Restaurationslokalitäten erstanden in kürzester Zeit, und Mitte des Jahres 1902 war bereits ein regelrechter Betrieb auf beiden Seiten des Tunnels etabliert.

Ursprünglich war in Aussicht genommen, den ganzen Berg ohne Anwendung von Maschinenbohrung zu durchörteren. Waren doch Mineurpartien vorhanden, welche Leistungen vollbrachten, wie sie wohl in der Geschichte des Berg- und Tunnelbaues einzig dastehen! Leistungen von 2½, 3 Metern und auch darüber pro Arbeitstag und Arbeitsort waren die Regel. Erst Anfang 1903 wurde auf der Nordseite des Tunnels die Handarbeit aufgegeben, da es sich darum handelte, den Stollen möglichst rasch zu vollenden, um der Südseite die dort mangelnden Bausteine aus den ergiebigen Steinbrüchen der Nordseite zuzuführen. Mit Rücksicht auf die günstigen Erfolge, welche mit den auf der Nordseite des Karawankentunnels in Verwendung gestandenen elektrischen

Bohrmaschinen (System Siemens & Halske) gemacht wurden, entschied man sich auch hier an der Nordseite, dieses System der Tunnelbohrung einzuführen. Unter der Leitung seines Konstruktors, des Ingenieurs Hauber, den Ceconi für die Dauer der Bauarbeiten engagierte, hat sich dieses System glänzend bewährt. Als Beweis hiefür diene, daß nunmehr trotz erheblicher Hindernisse, namentlich auf der Nordseite, volle drei Vierteljahre vor dem ursprünglich in Aussicht genommenen Zeitpunkte des Durchschlages die beiden Stollen bis auf eine Entfernung von drei Metern aneinander sind, so zwar, daß am 31. d. M. die Feier der Durchschlages wird vollzogen werden können. Nach dem Bauprogramme hätte sich dieses Ereignis erst Anfang Februar 1905 vollziehen sollen.

Nach altem bergmännischen Brauche bildet der Durchschlag der Nichtstollen das wichtigste Geschehnis, denn nach erfolgtem Durchschlage ist das Gebirge aufgeschlossen und Überraschungen können nicht mehr vorkommen, denn die Vollendung der weiteren Arbeiten bietet keine nennenswerten Schwierigkeiten. Die nach Durchstoßung der letzten Scheidewand vorgenommene Überprüfung der Achsenlage in den beiden Stollenteilen ergab die genaue Übereinstimmung von Richtung und Höhe, sowie die Wichtigkeit der rechnungsmäßig festgestellten Tunnelänge, was die sorgfältige Durchführung der geodätischen Arbeiten in das beste Licht stellt. Nach dem nun stattfindenden Durchschlage werden der Vollausschub und die Ausmauerung des Tunnels eifrig fortgeschritten und die Inangriffnahme des Unter- und Oberbaues sich der Fertigstellung des Tunnelgewölbes ohne Verzug anschließen. So ist denn mit dem Durchschlage des südlichsten der großen Tunnels im Zuge der neuen Alpenbahnen auch die rechtzeitige Fertigstellung der südlichen Fortsetzungstrecke der zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest gesichert.

Die Feier ist von um so größerer Bedeutung, als es sich, wie erwähnt, um den ersten Durchschlag der vier in Bau begriffenen großen Wasserscheidetunnels der neuen Alpenbahnen handelt. Am 31. d. reichen sich die Ingenieure und Arbeiter von Süd und Nord nach erfolgtem Durchschlage die Hand, und nun handelt es sich darum, in möglichst kurzer Frist auch die Tunnelröhre fertigzustellen. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß dies im Laufe des nächsten Frühjahres der Fall sein wird, daß also lange vor dem präliminierten Termine auch die gesamten Tunnelarbeiten vollendet sein werden.

Die Bewältigung einer so riesigen Arbeit in überraschend kurzer Zeit war nur möglich durch das einträchtige Zusammenwirken aller an dem großen Werke beteiligten Faktoren. Der Tunnel wird bis zu seiner vollkommenen Fertigstellung einen Kosten-, aufwand von 20.5 Millionen Kronen verursacht haben. Um nur eine Ziffer der gewaltigen Arbeitsleistung herauszuheben, sei erwähnt, daß mehr als eine Million Meterzentner Gestein herausgeschafft werden mußte. Die staatliche Eisenbahnbaudirektion, die die oberste Leitung aller Arbeiten führt, hat mit nimmermüder Sorgfalt und großem Eifer die Arbeiten überwacht. Der Altmeister des Tunnelbaues, Unternehmer v. Ceconi, der trotz seines hohen Alters von ungläublicher Mäßigkeit und Schaffensfreude ist, der Tunnelbauleiter Inspektor Anton Fritz, alle Ingenieure und Arbeiter haben mit vereinten Kräften dazu beigetragen, um dieses schöne Ziel zu erreichen. („Fremdenblatt“.)

### (Allerhöchste Auszeichnungen.)

Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, verlieh Seine Majestät der Kaiser in Anerkennung verdienstvoller Leistungen beim Baue des Wocheiner Tunnels dem Inspektor der österreichischen Staatsbahnen Anton Frey das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens; den Baukommissären derselben Bahnverwaltung Karl Fleyer und Johann Wolke das goldene Verdienstkreuz, dem Tunnel-Oberaufseher Anton Friedel das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Minen-Vorarbeiter Johann Schweizer das silberne Verdienstkreuz.

(Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Sanitätskonzipisten Dr. Karl Böhm in Gottschee zum Bezirksarzt und den k. k. Sanitätsassistenten Doktor Adalbert Kovarik in Freistadt in Schlesien zum Sanitätskonzipisten in Krain ernannt.

(Veränderungen im Sanitätsdienste.) Der k. k. Sanitätskonzipist Dr. Karl Bisinger wurde von Tschernembl nach Littai versetzt und der neuernannte Sanitätskonzipist Dr. Adalbert Kovarik der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zugeteilt. Der zum Bezirksarzt ernannte Sanitätskonzipist Dr. Karl Böhm in Gottschee verbleibt auf seinem gegenwärtigen Dienstposten.

(Veränderungen im Finanzdienst.) Landesregierungs-Konzeptspraktikant Herr August Sedlar in Villach wurde zum Finanz-Konzeptspraktikanten bei der hiesigen Finanzdirektion ernannt und Finanzkonzipist Herr Johann Ditz der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zur Dienstleistung zugewiesen. Versetzt wurden: Finanz-Konzeptspraktikant Herr Hubert Ryschavy von der Steueradministration in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld, Steueramtskontrollor Herr Ernst Sedlak von Zirknitz nach Laas, Steueramtsassistent Herr Anton Krizman von Gurkfeld nach Zirknitz und Steueramtsadjunkt Herr Valentin Kompare vom Steueramte in Gurkfeld zum Steuerreferate dortselbst, Steueramtspraktikant Herr Franz Jenko von Laas nach Voitsch, Steueramtsdiener Anton Smerdu in Adelsberg wurde in den Ruhestand versetzt.

(Lawn-Tennis-Sport.) Lawn Tennis ist das Spiel für die Jugend, im besonderen für junge Damen. Es ist eine Art moderner „bal champêtre“ unserer Bürgerkreise, und bei keinem anderen Spiele kann man so viel Anmut des Körpers zeigen. Es ist die einzige Gelegenheit, die das moderne Gesellschaftsleben bietet, den Ton des Salons ins Freie, in die Einfachheit der Natur zu tragen, und man kann ohne Übertreibung behaupten, daß dieses Spiel einen Stil hat. Kein anderer Sport wird augenblicklich während des Sommers so allgemein gespielt, aber man nimmt es in den meisten Fällen nicht sehr ernst mit den Regeln und man muß schon die Spielplätze jener Vereine aufsuchen, die sich mit der Pflege des Tennis-Spieles ernstlich befassen, um zu erfahren, daß ein guter Tennis-Spieler auch in mancher Beziehung ein Künstler ist. Besonders bieten die zahlreich besuchten Spielplätze des Laibacher Sportvereines ein ebenso anregendes wie anziehendes Bild. Schlanke, weißgekleidete Damen und junge Männer in lichten Sportanzügen spielen dieses anmutigste von allen Spielen, eifrig bemüht, so oft wie möglich den auf ihre Seite getriebenen Ball über das Netz zurückzuschlagen. Mit allem Eifer werden jetzt die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Tennis-Turnier getroffen. Man spielt regelmäßige Partien, die aus einer bestimmten Anzahl von Spielen und Gängen bestehen. Da lernt man die Vorzüge und Nachteile einer dicht am Netz stehenden Position und sieht ein, wie schwer ein Penshaw smash zu machen ist, nämlich einen Ball, der um sich selbst spinnend mit großer Geschwindigkeit herangeführt kommt, so zurückzuschlagen, daß er auf einem bestimmten Fleck von des Gegners Feld niederfällt. Ein geschickter, beweglicher Arm, der scheinbar das ganze Feld beherrschen kann, und große körperliche Beweglichkeit sind die Haupteigenschaften für einen guten Lawn-Tennis-Spieler. Natürlich gibt es auch unter den Tennis-Spielern, wie in allen anderen Sports, führende Geister und Damen, die durch Scharfsinn und Erfahrung hervorragen. Um jedoch in Sportkreisen ein führender Geist zu sein, dazu gehört vor allem fester Wille und Begeisterung für die Sache. Eine große Auszeichnung wird dem Sportvereine durch das Interesse zuteil, das Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand dem anmutigen und eleganten Spiele entgegenbringt. Seine kaiserliche Hoheit beehrt öfter den Spielplatz mit höchstfeinem Besuche und nimmt zuweilen auch an dem Spiele teil.

(Lokalbahn Krainburg-Neumarkt.) Bezüglich des Projektes für die Lokalbahn von der Station Krainburg nach Neumarkt und für das Industriegeleise von der Projektstation Neumarkt zur Fabrik der Firma Ed. Glanzmann & A. G. Gahner wird mit der Vornahme der Stationskommission, mit der politischen Begehung und Entgegnungsverhandlung am 4. Juli d. J. begonnen werden. Näheres hierüber enthält die Kundmachung im Amtsblatte.

(Todesfälle.) Am 28. d. M. starb, 59 Jahre alt, der Südbahn-Oberoffizial, Johann Brancič, nach langwieriger Krankheit zu Soderschitz, wohin er sich zur Erleichterung seiner Leiden begeben hatte, und wurde daselbst gestern nachmittags begraben. — Am 29. d. starb in Horjul der dortige Kaplan Herr Jakob Pokorn nach kurzer Krankheit. Derselbe war im Jahre 1859 zu Bischoflack geboren; Priester war er seit dem Jahre 1884. G.

(Seidels kleines Armeeschema Mai 1904.) Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich dieser weitverbreitete Behelf in Militär- wie auch in Zivilkreisen erfreut, begnügen wir uns damit, das Erscheinen der Mai-Ausgabe hiemit allen Interessenten bekanntzugeben. Die neue Truppen-dislokation und das Mai-Abancement sind darin berücksichtigt. Das Büchlein enthält eine Menge Daten und Namen, die für militärische Kreise ebenso wertvoll sind wie für Handel und Gewerbe.

(Diebstähle.) Dem Ingenieur und Hausbesitzer Jaromir Hanus wurden diesertage drei junge Hühner entwendet. — Dem Franz Behar, Knecht an der Maria Theresienstraße Nr. 14, wurde aus dem offenen Stalle der Küster genommen, im Hofe dessen Boden eingeschlagen und daraus ein graugestrichelter Rock und drei weiße Hemden gestohlen. — Sonntag nachts führte ein junger Mann den Schieferdecker Anton Rustek aus Mariafeld auf die Schuppe des Franz Peterca in die Linhartgasse schlafen und entwendete ihm während des Schlafes eine silberne Taschenuhr und eine Börse mit 12 K Inhalt.

(Wohnungseinschleicher.) In der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. schlich sich ein Unbekannter durch das offene Fenster in die im Hofe liegende Wohnung des Konduktors Valentin Jančigaj auf der Kesselstraße Nr. 26. Als durch das verursachte Geräusch der neben dem Fenster schlafende 16jährige Sohn erwachte, sprang der Mann durch das Fenster hinaus und verschwand in der Richtung gegen den Südbahnhof. In gleicher Weise wollte sich ein Dieb gestern nachts durch das offene Fenster in das Schlafzimmer des Steinmetzmeisters und Hausbesizers Felig Toman auf der Kesselstraße Nr. 30 einschleichen, wurde aber verscheucht. Die Gattin des Herrn Toman wurde durch das Geräusch, welches der Dieb durch das Aufziehen der Jalousien verursachte, wach, und sah einen Unbekannten am Fenster sitzen. Auf die Frage: „Wer ist da?“ sprang er auf die Straße und lief gegen die Stadt zu. Bei der Durchsuchung des Hauses fand man die Hoftüre offen und vor dem offenen Fenster des Schlafzimmers des Sohnes einen Stuhl stehen. Neben dem Baune aber fand man einen alten dunklen Überzieher und ein paar Stiefelchen, welche jedenfalls der Dieb dort liegen gelassen.

(In städtischen Volkshäde) wurden vom 21. April bis 20. Mai 2740 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 2100, davon 1494 Dusche- und 606 Wannensbäder; für Frauen 640, davon 150 Dusche- und 490 Wannensbäder.

(Eingewalttätiger Vagant.) Der aus Luxemburg gebürtige Josef Stein war vor etwa 14 Tagen nach Birnbaum gekommen, angeblich, um beim Tunnelbaue Arbeit zu finden. Er trat jedoch die Arbeit nicht an, trieb sich vielmehr in der Umgebung herum und sprach in besseren Häusern um Almosen vor, wobei er äußerst frech auftrat. Einem Hausbesitzer, der ihm zwei Kreuzer gereicht hatte, warf er das erhaltene Kupfergeld mit den Worten ins Gesicht: „Davon werd' ich nicht reich werden!“ Dem Gendarmen, der ihn verhaften wollte, leistete Stein hartnäckigen Widerstand, so daß der Gendarm genötigt war, von der Waffe Gebrauch zu machen. Der gewalttätige Vagant wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Aufgefundene Leiche.) Nächst der Station Trifail wurde am 28. d. M. am krainischen Ufer eine männliche Leiche im Sabelflusse aufgefunden, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Auf dem Kopfe der Leiche wurde eine Wunde konstatiert, welche von dem Auffallen an eine Felskante herrühren dürfte. Die Leiche ist bereits stark in Verwesung begriffen.

(Aufnahme in die k. und k. Artilleriekadettenschule in Traiskirchen.) Mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 gelangen 80 Plätze im ersten Jahrgange der Artilleriekadettenschule in Traiskirchen bei Baden in Niederösterreich zur Besetzung. Zur Aufnahme gelangen Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren, welche vier Klassen einer Mittelschule mit mindestens gutem Erfolge absolviert haben. Von ungenügenden Noten in lateinischer und griechischer Sprache wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 K, für Söhne von Offizieren in der Reserve, im nichtaktiven Landwehr- und im Verhältnisse außer Dienst, dann von Hof- und Zivil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 K, sonst 300 K jährlich. Mittellose Aspiranten mit sehr guten Schulzeugnissen werden, wenn sie die Aufnahmeprüfung mit sehr gutem Erfolge ablegen, den Aspiranten der 1. Gruppe gleichgehalten und haben daher, solange sie auch in der Kadettenschule sehr guten Gesamterfolg aufweisen, nur 24 K Schulgeld zu entrichten. Um die Begünstigung haben die Angehörigen nach erfolgter Aufnahme beim Schulkommando anzusuchen, das die Gesuche dem Reichs-Kriegsministerium zur Entscheidung vorlegt. Sonstige Schulgeldermäßigungen finden nach dem Semestralabschlusse bei nachgewiesener Mittellosigkeit unter der Bedingung statt, daß der Zögling mindestens „sehr gute“ Konduite und „guten“ Gesamterfolg aufweist. Die Aufweisung der in der bezüglichen Vorschrift aufgezählten Ausstattungsgegenstände wird von den Angehörigen nicht mehr gefordert. Der Jüngling erhält in der Artilleriekadettenschule während vier Jahren die wissenschaftliche Ausbildung wie in einer Oberrealschule und eine militärische Erziehung, die ihn befähigt,

als Kadett in die k. und k. Artillerie zu treten und als Offizier die höheren Militär-Fachbildungsanstalten zu frequentieren. — Die Gesuche um Aufnahme sind bis 10. August dem Kommando der Artilleriekadettenschule in Traiskirchen bei Baden in Niederösterreich direkt einzulegen. Alle näheren Bestimmungen, wie Altersnachricht, Erlag des Schulgeldes in Monatsraten, Gleichstellung anderer Schulen, Umfang der Aufnahmeprüfung, sind in den „Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die k. und k. Kadettenschulen“ enthalten, welche Vorschritt von allen Kadettenschulen um den Preis von 40 h bezogen werden kann. Behelf zur Vorbereitung für Kadettenschulen von Oberleutnant Eugen Gontean, Lehrer an der Infanteriekadettenschule in Temesvar, I. und II. Teil (letzterer erscheint längstens Juni 1904) Preis 7 K. Da die Aufnahme von der Zahl der verfügbaren Plätze abhängt, kann an jenen Kadettenschulen, wo eine Überzahl von Bewerbern vorhanden ist, auch nach bestandener Aufnahmeprüfung nicht mit Sicherheit auf die tatsächliche Aufnahme gerechnet werden.

(Eine wichtige Entdeckung wurde in bezug auf unsere Obstkrankheiten gemacht), insofern, als man ein billiges Mittel gegen allerlei Krankheiten fand. Es ist dies Mittel kein neues, im Gegenteil, es ist längst bekannt und wird zur Konservierung des Holzes in anderen Gewerben viel verwendet. Aber in der Gärtnerei war es in Mißkredit geraten, weil es ursprünglich großen Schaden angerichtet hatte. Es hatte, wo man die Mistbeete und Gewächshäuser damit bestrich, durch die Ausdünstungen sämtliche Pflanzen verbrannt und die Häuser und Mistbeete völlig unbrauchbar gemacht. Den Gärtner überfällt deshalb auch ein gewisser Schrecken, wenn er hört, daß dasselbe Karbolineum, welches durch seine Ausdünstungen solchen Schaden anrichtete, jetzt zur Heilung von Krankheiten verwendet werden soll. Aber es ist wirklich so! Man hat die Eigenschaften des Karbolineums verkannt. Zwar wirkt es nach wie vor tödlich, sobald wir es in geschlossenen Räumen oder an sonnigen Mauern mit den Pflanzen in Verbindung bringen. Aber es verliert diese verderbliche Eigenschaft, sobald wir es im Freien brauchen und die Pflanzen selbst damit behandeln. Das Karbolineum dringt dann nur in die absterbenden Teile, nicht in die saftführenden ein. Es tötet die ersteren mitsamt dem Pilze und Ungeziefer und bringt neues Leben. Man muß die eingehenden Versuche, welche in dieser Hinsicht gemacht worden sind und die ausführlich in Nummer 8 des Erfurter Führers im Gartenbau veröffentlicht worden, selbst lesen, um dem, was wir eben gesagt haben, vollen Glauben zu schenken. Erleichtert wird dies dadurch, daß unseren Lesern Nummer 8 des Erfurter Führers kostenfrei zugesandt wird, wenn sie sich mittelst Postkarte an das Geschäftsamt des Erfurter Führers, Erfurt, wenden.

(Brand.) Der Besitzer Johann Brunskole in Skril, politischer Bezirk Tschernembl, führte in der vorigen Woche ungelöschten Kalk nach Hause und lagerte ihn bei der Dreschtemne ab. Am 22. d. gegen Mittag geriet dieser Kalk infolge des in der Nacht niedergegangenen Regens in Brand und entzündete auch die Dreschtemne, wobei dieselbe samt darin aufbewahrten fünf Zentnern Heu abbrannte. Der Schaden beträgt 800 K, versichert war Brunskole nicht.

(Brand infolge Blitzschlages.) Am 24. d. M. nachts schlug der Blitz in das Haus des Hutmakers Franz Ručan in Weinitz, politischer Bezirk Tschernembl, ein und richtete darin, ohne es anzuzünden, einen Schaden von 80 K an. Der Blitz, ein sogenannter Wasserstrahl, teilte sich in zwei Teile; der eine fuhr durch das Dach in ein unbewohntes Zimmer, wobei er auf dem Dache drei Tragbalken zersplitterte und, am Plafond und an einer Wandmauer Spuren zurücklassend, in die Erde verschwand. Der zweite Strahl zersplitterte aber am Gange einen Tragbalken.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 14. bis 23. Mai 431 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Tokio, 29. Mai. „Daily Telegraph“ meldet: General Oku berichtet über die Kämpfe bei Raoshao: Der Angriff begann am 25. d. um Mitternacht. Trotz der Dunkelheit war Kintschu bald genommen. Der Angriff auf Raoshao begann um 6 Uhr morgens. Vier unserer Kriegsschiffe unterstützten uns von der Kintschubucht aus. Der Feind erwiderte

mit heftigem dreistündigen Geschützfeuer, insbesondere von der Höhe von Dalnij aus, und versuchte auch eine Truppenlandung, welche jedoch infolge unserer Vorrückung aufgegeben wurde. Im stärksten Moment stand die dritte Truppendivision der russischen Infanterie, welche sich hartnäckig verteidigte. Der Schießvorrat wurde knapp, so daß unsere Geschütze nahe zurückgezogen worden wären. Die Infanterie der ersten Division ging zwar mit heldenmütiger Tapferkeit vor, erlitt jedoch schwere Verluste und wurde schließlich aufgehalten, bevor sie die feindliche Stellung erreichen konnte. Glücklicherweise begannen die japanischen Schiffe wieder das Feuer gegen die rechte Flanke des Feindes. Die vierte Division griff nun mit gewaltiger Anstrengung den linken russischen Flügel an und erreichte die Höhe. Die erste und die zweite Division stürmten die russischen Laufgräben und hielten den Feind in jähre Flucht. Die Japaner nahmen eine Anzahl Offiziere und Soldaten gefangen und beschüteten zahlreiche Gewehre, Munition und fünfzig Minen.

**Tokio, 29. Mai.** General Oku berichtet: Nach dem Kampfe auf dem Berge Nauschau belief sich die Beute der Japaner auf 68 Kanonen und 10 Maschinengewehre außer vielem anderen Kriegsmaterial. Unsere Verluste betragen ungefähr 3500 Mann, während der Feind über 500 Tote auf dem Schlachtfelde ließ.

**Tokio, 30. Mai.** Der Ansturm der Japaner auf Nauschau war einer der wildesten und blutigsten, die je unternommen worden war. Während des ersten Sturmes wurde jeder Offizier und jeder Mann erschossen, ehe er die russische Linie erreicht hatte. Bei dem letzten Versuche, der durch das Feuer der Artillerie unterstützt wurde, gelang es, die russische Linie zu durchbrechen. Es war ein großes Glück für die Japaner, daß der Minendraht aufgefunden wurde. Die Japaner ließen die Minen explodieren, dann hätten die Japaner noch größere Verluste erlitten und die Russen hätten ihre Stellung halten können. Um 11 Uhr vorrückte die Hauptbatterie zum Schweigen gezwungen. Zwei russische Feldbatterien wurden bei Hanko zurückgeschoben, von wo sie die Japaner zum Anbruche der Nacht beschossen. Die japanische Infanterie drang in Gewehrweite vor, als sie auf einen Drahtzaun traf. Nachdem die Öffnung ungefähr 200 Meter vor der russischen Linie gefunden worden war, gingen die Japaner zum Sturm über. Die russische Artillerie eröffnete das Feuer wieder und am Abend nahm eine japanische Abteilung einen Angriff auf die Verschanzungen. Die übrigen japanischen Truppen gingen, vom Erfolge ermutigt, vor und waren bald darauf im Besitze des Hügel.

**Paris, 30. Mai.** Eine Privatkorrespondenz des „Journal de Paris“ erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß die Armee Kuropatkins sich im Einklange nach dem Süden begeben und sich gegenwärtig im Besitze von Kintschu befindet. — Dem „Echo de Paris“ wird aus Petersburg gemeldet, die baltische Flotte werde in zwei Abteilungen nach Ostasien abgehen. Die erste aus vier Panzerschiffen bestehende Abteilung werde am 24. Juni in See gehen.

**Petersburg, 30. Mai.** (Offiziell.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an Kaiser Nikolaus II. gestrigen sagt: Eine Abteilung japanischer Kanonen in der Stärke von 150 Mann näherte sich am 27. d. bis auf acht Kilometer südöstlich der Sta-

tion Kanjanaou, doch zog sie sich bei einer Begegnung der Truppen unserer Grenzwahe rasch zurück. Eine russische Patrouille vernahm am 26. d. eine heftige Kanonade von Kintschu her. — Eine Depesche des Generals Kuropatkin an den Kriegsminister besagt, er habe heute die Nachricht bekommen, daß japanische Truppen von Kwantiansian gegen Sainatschi vordrückten. Ihre Stärke sei nicht bekannt.

**London, 29. Mai.** Das Reuter-Bureau meldet aus Mukden vom 27. d., daß die Russen die Nachhut der Japaner behelligen, was das Einstellen des Vordrückens der letzteren erkläre.

**Die Engländer in Tibet.**

**London, 30. Mai.** Nach einem Telegramme der „Daily Mail“ aus Chumbi wurde am 26. d. ein Angriff auf ein dem britischen Lager bei Gyangtse nahe liegendes, von den Tibetern besetztes Dorf gemacht, bei welchem ein Leutnant und drei Mann fielen und drei Offiziere und neun Mann verwundet wurden. Das Dorf wurde nach elfstündigem Kampfe genommen. Die Tibeter hatten schwere Verluste, 37 Mann wurden gefangenengenommen.

**Bocheiner-Feiertag, 31. Mai.** Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator als Stellvertreter Seiner Majestät des Kaisers ist gestern nachmittags unter Glockengeläute angekommen und wurde an der Triumphspforte von der Gemeindevertretung, der Feuerwehr und der Schuljugend begrüßt. Auf dem Festplatze fand die Verteilung von Gold- und Silber-Gedenkmünzen an die Beamten und Vorarbeiter, beziehungsweise Arbeiter statt. Abends Ständchen der Kapelle des 27. Infanterieregiments vor dem Absteigequartier des Erzherzogs; brillantes Feuerwerk, Fackelzug der Feuerwehr und Gefangenvorträge. An hundert Gaste, darunter der Eisenbahnminister, Sektionschef Wurmb, Vertreter des Eisenbahns und des Kriegsministeriums, Landespräsident Baron Hein, Vertreter der krainischen Landesregierung, der kustenländischen Statthaltereie, autonomer Behörden, der Eisenbahnverwaltung und der Handelskammern, der Bauleitungen, Reichsratsabgeordnete. — Bocheiner-Feiertag ist besetzt.

**Neustrelitz, 30. Mai.** Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist heute nacht verschieden.

**Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain**

für die Zeit vom 18. bis 28. Mai 1904.

Es herrscht:

- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (1 Geh.), Mjöl (1 Geh.), Niederdorf (5 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurk (2 Geh.);
- der Rotlauf im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mjöl (1 Geh.), Sele (2 Geh.);
- die Hundswut im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.).

Erlöschen ist:

- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Unterlag (5 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seifenberg (1 Geh.);
- der Rotlauf im Bezirke Littai in der Gemeinde Littai (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), Großplad (2 Geh.);
- die Hundswut im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.).

K. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 28. Mai 1904.

**Verstorbene.**

Am 29. Mai. Karl Kraskovic, Tagelöhnersohn, 5 M., Großer Stradon 5, Bronchitis acuta, Fraisen. — Stanislaus Safran, Arbeitersohn, 13 M., Untertrainerstraße 8, Meningitis tubercul., Gehirnlähmung.  
Am 30. Mai. Johann Mole, Bäckersohn, 1 M., Karlstädterstraße 30, Bronchitis acuta.  
Im Zivilspitale:  
Am 26. Mai. Bartholmä Taštar, Arbeiter, 63 J., Tuberculos. pulm.  
Am 28. Mai. Karl Kobler, Arbeiter, 46 J., Tubercul. pulm.  
Am 29. Mai. Franz Klein, Arbeiter, 59 J., Laceratio, Tetanus.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**  
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
30.	2 u. N.	736.6	20.3	ND.	mäßig	fast bewölkt
	9 u. N.	738.6	17.6	SD.	schwach	fast bewölkt
31.	7 u. F.	739.8	16.0	ND.	schwach	heiter
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.6°, Normal: 15.8°.						

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funter.

**Achtung!** Nur „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ sind als Rohitischer Säuerlinge gesetzlich geschützt. Alle anderen Produkte, welche nicht die Bezeichnung „Tempelquelle“ oder „Styriaquelle“ tragen, jedoch fälschlich als „Rohitischer“ in den Handel gebracht werden, weisen man zurück.  
Landschaftliche Brunnenverwaltung  
(1784) 3-3 Rohitisch-Sauerbrunn.

**Letzte Woche!**  
**Haggi Giorgio aus Triest.**  
Nicht zu versäumender Gelegenheitskauf in türkischen und persischen Teppichen  
zu herabgesetzten Preisen bis Samstag, den 4. Juni 1904, mittags  
**Wienerstrasse 20**  
(Hribarsches Haus). (2245) 3-1

**Dusche-Apparat**  
mit Patentpumpe, ist wegen Abreise billig zu verkaufen.  
Adresse in der Administration dieser Zeitung. (2260)  
C. II. 49/4  
3.

**Edikt.**  
Wiber Thomas Beber von Handlern wurde bei dem k. I. Bezirksgerichte in Gottschee von Anton Troha von Handlern Nr. 19, durch den Nachhaber Eugen Kovac von Kotschen Nr. 11 auf Grund der Klage wurde die Tagung zur mündlichen Verhandlung auf den 3. Juni 1904, um halb 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3,

Zur Wahrung der Rechte des Thomas Beber wird Herr Georg Perz in Gottschee zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.  
K. I. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 27. Mai 1904.  
(2244) E. 16/4  
3.

**Dražbeni oklic.**  
Po zahtevanju Jožefa Mulej Predtrgom, zastopan po gosp. dr. J. Vilfanu, odvetniku v Radovljici, bo dne 11. julija 1904, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj omenjeni sodniji, v sobi št. 26, dražba zemljišča vlož. št. 144 kat. obč. Predtrgu, 1 vrta, 3 njiv, 3 travnikov in 2 gozdov.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2170 K. Najmanjši ponudek znaša 1446 K 67 h; pod tem zneskom se ne prodaja. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj omenjeni sodniji, v sobi št. 29, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.  
C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. II, dne 21. maja 1904.  
(2243) C. III. 97-99/4  
1.  
**Oklic.**  
Zoper a) Nežo Sterniša iz Baslja in Luketa Snedic iz Bobovka; b) Ja-

neza Kapič in Katarino Kapič, roj. Burger, iz Cerklj; c) Janeza Verhounik, ml. Andreja, Valentina in Marijo Seliškar, Ursulo Globočnik, Gašperja, Marijo, Marijano, Heleno in Mino Globočnik, katerih bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajnem sodišču v Kranju po ad a) Janezu Strniša iz Baslja, ad b) Janezu Kuralt iz Cerklj in ad c) Mihetu Globočnik iz Vogelj tožbe radi zastarelosti terjatev. Na podstavi tožeb razpisal se je narok na dan 15. junija 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču številka 6.  
V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gosp. Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v teh pravnih stvareh na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenec.  
C. kr. okrajna sodnija v Kranju, odd. III, dne 27. junija 1904.

Kurse an der Wiener Börse vom 30. Mai 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der <Diversen Lose> versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Verzinsliche Lose', 'Unverzinsliche Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfundbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 122. Dienstag den 31. Mai 1904.

(2251) 3. 10.305. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 27. Mai 1904, 3. 10.305, enthaltend veterinarpolizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain. Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Kundmachung vom 26. Mai 1904, 3. 23.522, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus dem Stuhlgerichtsbezirke Felsor (Komitat Bas) in Ungarn nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 27. Mai 1904. St. 10.305.

Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 27. maja 1904, št. 10.305, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvaanja prašice z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko. Ker se je zanesla svinjska kuga v tostransko ozemlje, je c. kr. ministarstvo za notranje stvari z razpisom z dne 26. maja 1904, št. 23.522, prepovedalo uvaati prašice iz stoličnega sodišča Felsor (vel. županija Zelezna) na Ogrskem v kraljevini in dežele, zastopane v državnem zboru. Dalje je na podstavi odredbe c. kr. okrajnega glavarstva Strij zaradi obstoječe svinjske kuge prepovedano uvaati prašice iz mejnega stoličnega sodišča okrmec (vel. županija Marmaros) in na podstavi odredbe c. kr. okrajnih glavarstev Bruck ob Litavi, Novi Sanec, Rudolfovo in Volovsko je zaradi svinjske rdečice prepovedano uvaati prašice

iz mejnih stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in iz okrajev Sušak z vsteto mestno občino Baker (vel. županija Modruš-Reka), Jaska (vel. županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem v tostransko ozemlje. To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministarstva z dne 19. maja 1904, št. 22.352, oziroma k tukajšnjemu razglasu z dne 21. maja t. l., št. 9925, daje na obeno znanje. Predstoječa odredba stopi takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 27. maja 1904.

(2250) 3. 10.229. Kundmachung. Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 14. Mai l. J., 3. 14.233, bezuglich des Projektes für die Lokalbahn von der Station Krainburg der Staatsbahnlinie Tarvis-Laibach nach Neumarkt und für das Industriegeleise von der Projektstation Neumarkt zur Fabrik der Firma Ed. Glanzmann und And. Gasser zunächst die Vornahme der Stationskommission und hieran unmittelbar anschlieend die Vornahme der politischen Begehung in Verbindung mit der Enteignungsverhandlung und mit der Verhandlung uber die feuer sichereren Herstellungen angeordnet. Infolgedessen findet die Landesregierung die vorgezeichneten Amtshandlungen nach Maßgabe der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und vom 29. Mai 1880, R. G. Bl. Nr. 57, sowie jener des Gesetzes vom 18. Februar 1878, R. G. Bl. Nr. 30, auf den 4. Juli 1904 und die folgenden Tage mit dem Zusammenritte der Kommission am Bahnhofe in Krainburg am 4. Juli l. J. um halb 9 Uhr vormittags anzubereimen. Zunächst, und zwar am 4. Juli, wird die Stationskommission stattfinden, die politische Begehung in Verbindung mit der Enteignungsverhandlung und mit der Verhandlung uber die feuer sichereren Herstellungen wird in der Steuergemeinde Strazie am 5. Juli beginnen und nach Maßgabe des Fortschrittes in den Steuergemeinden Sterjevo, Droglog, Pivka, Naflas, Strohain, Duplach, Siegersdorf, Kreuz, Feistritz und Neumarkt fortgesetzt und beendet werden; voraussichtlich wird die Amtshandlung in der Steuergemeinde Sterjevo am 5. Juli in den Steuergemeinden Droglog, Pivka und Naflas am 6. Juli, in den Steuergemeinden Strohain und Duplach am 7. Juli, in der Steuergemeinde Siegersdorf am 8. Juli, in der Steuergemeinde Kreuz am 8. und 9. Juli und in den Steuergemeinden Feistritz und Neumarkt am 9. Juli stattfinden.

Das Detailsprojekt einschlielich der Stationsplane, sowie das Operat uber die feuer sichereren Herstellungen können bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, die Grund-

einlungsoperate hingegen bei den Gemeinde-Ämtern Strazie, Naflas, Heil. Kreuz, Kaiser und Neumarkt innerhalb der von der genannten Bezirkshauptmannschaft kundzumachenden Frist eingesehen werden.

Hiebon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, da es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Stationsoperat oder gegen das Detailsprojekt oder gegen die begehrten Enteignungen und feuer sichereren Herstellungen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg oder spätestens bei der kommissionellen Verhandlung selbst vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 28. Mai 1904. St. 10.229.

Razglas. C. kr. železnično ministarstvo je z razpisom z dne 14. maja t. l., št. 14.233, glede projekta za lokalno železnico od postaje Kranj državne železnice Trbi-Ljubljana v Trzie za industrijalni tir od nameravane železnične postaje Trzie do tvornice firme Ed. Glanzmann & And. Gasser ukazalo najprej izvršiti postajno komisijo in v neposrednje v zvezi z njo politični obhod zdruen z razlastilno razpravo in z razpravo o požarnovarnih napravah. V sled tega določuje deželna vlada zgoraj navedena uradna dejanja po določilih ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, dr. zak. št. 19, in z dne 29. maja 1880, dr. zak. št. 57, in po določilih zakona z dne 18. februarja 1878, dr. zak. št. 30, na 4. dan julija 1904.

in na naslednje dneve s pristavkom, da se komisija snide na kolodvoru v Kranju dne 4. julija 1904, ob pol 9. uri dopoldne. Najprej, in sicer 4. julija, se izvrši postajna komisija, politični obhod v zvezi z razlastilno razpravo in razprava o požarnovarnih napravah se začne v davčni občini Strazie dne 5. julija in kakor bo delo napredovalo, se nadaljevalo in končalo v davčnih občinah Strzevo, Okroglo, Pivka, Naklo, Strohinj, Duplje, Žiganja vas, Krie, Bistrica in Trzie. Prevodoma se bo vršilo uradno dejanje v davčni občini Strzevo 5. julija, v davčnih občinah Okroglo, Pivka in Naklo 6. julija, v davčnih občinah Strohinj in Duplje 7. julija, v davčni občini Žiganja vas 8. julija, v davčni občini Krie 8. in 9. julija in v davčnih občinah Bistrica in Trzie 9. julija. Podrobni projekt in postajni načrti, kakor tudi operat o požarno varnih napravah se morejo v roku, ki ga razglasi c. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, vpogledati pri tem glavarstvu, operat o zemljiškem odkupu pa pri občinskih uradih Strazie, Naklo, Krie, Kovor in Trzie. O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na pristoje voljo, morebitne ugovore zoper postajni operat ali zoper podrobni projekt ali zoper zahtevane razla-

stivo in požarnovarne naprave vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju ali pri najkasneje pri komisijonalni razpravi sami.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 28. maja 1904. (2102) 3-3

Konkurs-Ausschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in is ist eine Lehrstelle mit den sphyemaigen zügigen definitiv zu besetzen. Die Bewerbungsverfahren sind im Dienstwege bis 20. Juni 1904 hieramts einzubringen. K. k. Bezirksschulrat Stein am 16. 1904. (2133) 3-3

Konkurs-Ausschreibung. An der einklassigen Volksschule in is ist die Lehrer- und Leiterstelle mit den sphyemaigen zügigen definitiv zu besetzen. Die Bewerbungsverfahren sind im Dienstwege bis 20. Juni 1904 hieramts einzubringen. K. k. Bezirksschulrat Laibach am 16. 1904. (2241) C. I. 58/4

Oklic. Zoper Janeza Bani, posestnika iz Zavod, sedaj v Ameriki, kojega bivalie je neznano, se je podala Francetu Strgar iz Dola pri podpostanej sodniji toba zaradi plaanja 230 K. Na podstavi tobe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 3. junija 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v izbi št. IV. V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gosp. Alojzij Zabukovšek v Kostanjevici. Ta skrbnik bo zastopal toženega v omenjenih pravnih stvareh na njegovo nastojnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Kostanjevici, odd. I, dne 28. maja 1904.